

## bewegtes leben

STATIONEN AUS 98 JAHREN **S. 4**

## gesundheit aus dem labor

WAS IST MÖGLICH? **S. 18**



# wo ideen reifen

WARUM DIE UNIVERSITÄT EIN GUTER NÄHRBODEN  
FÜR ENTREPRENEURSHIP IST **S. 10**



14 Millionen Menschen weltweit erkranken jedes Jahr an Krebs.

Wir versuchen, diese Krankheit an ihrer Wurzel zu bekämpfen.

[www.boehringer-ingelheim.at](http://www.boehringer-ingelheim.at)



4 **IN 98 JAHREN UM DIE WELT**



Sie ist das älteste Mitglied im Alumni-Verband und hat viel zu erzählen: Psychologie-Alumna Dorothea Simon.

8 **UNTERNEHMERGEIST**

Alumni-GründerInnen und solche, die es werden wollen, versammelten sich bei der großen Entrepreneurship Night an der Uni Wien.

10 **AUSGEBRÜTET**



Wann ist es Zeit, mit einer Idee hinauszugehen? Entrepreneure mit Uni-Wien-Background über Motivation, Ziele und Zufälle beim Gründen.

18 **SEMESTERFRAGE**

Droht uns das postantibiotische Zeitalter? Mikrobiologe Michael Wagner weiß, wie wir es abwenden könnten.

24 **ALUMNI-RÄTSEL**



Wer war dieser Wohltäter der Menschheit und Vater eines Nobelpreisträgers? Klaus Taschwer will es wieder einmal wissen.

26 **KALENDER**

Der Alumni-Verband lädt seine Mitglieder in die großen Wiener Museen – und zur Generalversammlung im Juni. Neu: Für jede weiterempfohlene Mitgliedschaft gibt's ein exklusives Geschenk für Sie!



SIE BEKOMMEN **univie** NOCH NICHT?

Wenn Sie ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben, schicken wir Ihnen das Alumni-Magazin **univie** gerne 3x/Jahr kostenlos per Post zu. [www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at)

Sie haben eine neue Adresse? [abo@univie-magazin.at](mailto:abo@univie-magazin.at)

**Impressum: Herausgeber:** Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumni-Verband der Universität Wien · **Medieninhaber & Redaktion:** Alumni-Verband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, [www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at), [www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at) · **Chefredaktion:** Dr. Ingeborg Sickinger, Mag. Siegrun Herzog, [redaktion@univie-magazin.at](mailto:redaktion@univie-magazin.at) · **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, [judith.jennewein@univie.ac.at](mailto:judith.jennewein@univie.ac.at), T: 01/4277-28003 · **Titelfoto:** Shutterstock/JIANG HONGYAN · **Druck:** AV+ASTORIA Druckzentrum GmbH, Faradaygasse 6, 1030 Wien · **Gestaltung & Grafik:** EGGGER & LERCH, 1030 Wien, und Mag. Michaela Dürmoser, Bakk. (Alumni-Verband), 1090 Wien



gedruckt nach der Richtlinie »Druckerzeugnisse« des Österreichischen Umweltzeichens (UZ 24), AV+Astoria Druckzentrum GmbH, UW 734



Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

**LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!**

Diese Idee war definitiv reif – Anfang des Jahres ging das bisher größte Event des Alumni-Verbands über die Bühne: die erste Entrepreneurship Night an der Universität Wien mit rund 400 TeilnehmerInnen. AbsolventInnen, Studierende und WissenschaftlerInnen interessierten sich für Selbstständigkeit und Gründung. Ebenfalls großartig war die Bereitschaft von rund 30 Uni-Wien-GründerInnen, persönlich mitzuwirken und ihre Erfahrungen weiterzugeben – vom Infomarktplatz bis zum Speed Dating.

Das hat uns zum Schwerpunktthema dieser Ausgabe inspiriert: die Universität Wien als Ort, wo Ideen zünden und reifen. Unternehmensgründung ist ein relevanter Berufsweg für Alumni: Auf der Alumni Map haben sich bereits an die 8.000 AbsolventInnen eingetragen – rund zehn Prozent von ihnen sind selbstständig oder unternehmerisch tätig. Kurzberichte über Gründer-tum in Brasilien oder Sri Lanka finden Sie in dieser Nummer. Auch im Alumni-Verband wird aktuell wieder „ein neues Ei ausgebrütet“: Wir entwickeln als Pionierprojekt in Österreich das erste Alumni Online Mentoring. Wir halten Sie up to date.

**Mag. Max Kothbauer**, Präsident  
**Dr. Ingeborg Sickinger**, Geschäftsführerin des Alumni-Verbands der Universität Wien



# „... und sind nach Wien zurück“

**ZEITZEUGIN.** Dorothea Simon ist das älteste Mitglied im Alumniverband und zugleich eines der jüngsten, seit einigen Monaten ist die 98-Jährige dabei. Bei Kaffee und selbstgemachten Brownies erzählt die Alumna der Psychologie über ihre Zeit an der Uni Wien und andere Lebensstationen.

TEXT: SIEGRUN HERZOG



Prag, London, Oxford, Seattle und Little Rock sind – neben Wien – die wichtigsten Stationen auf Dorothea Simons Lebensweg. Anna Freud, Marie Jahoda und Charlotte Bühler kannte sie persönlich. Und als sie 1952 an der Universität Wien in Psychologie promovierte, hatte sie bereits Diplome aus Oxford und London in der Tasche. Seit über 50 Jahren lebt die in Wien Geborene nun wieder in ihrer Heimatstadt.

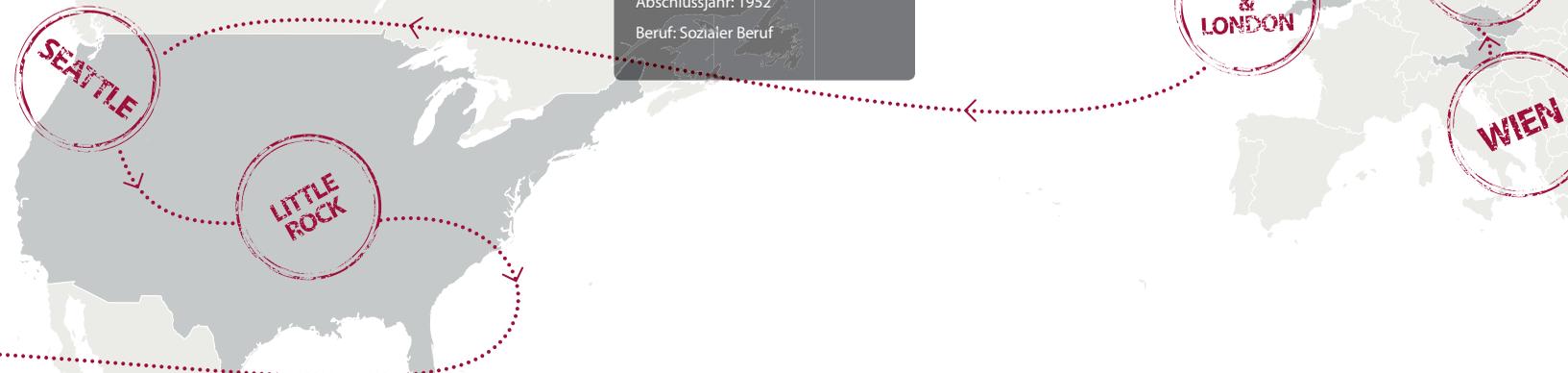
**IM KINDERHEIM VON ANNA FREUD.** Als 18-Jährige ging die Tochter assimilierter Juden nach Prag, um dort eine Schule für Sozialarbeit zu besuchen. Die Einladung von Verwandten, den Sommer bei ihnen in England zu verbringen, stellt sich rückblickend als Glücksfall heraus – es war der Sommer 1938, die deutsche Abteilung der Prager Schule wurde aufgelöst und Dorothea blieb in England. Sie erfuhr, dass Anna Freud ein Heim für Kriegskinder in London gründen wollte und nahm Kontakt auf. „Eine Frau öffnete, ich dachte, es sei die Haushälterin, aber es war Anna Freud.“ Ein Jahr lang arbeitete sie mit den Kindern und hegte den Berufswunsch, Kinderanalytikerin zu werden. Mit einem Stipendium konnte Dorothea in Oxford ihr Studium fortsetzen und

Nach dem Krieg begann die damals 29-Jährige an der Universität Wien Psychologie zu studieren, schloss mit dem Dokortitel ab und ließ sich zugleich zur Psychoanalytikerin ausbilden.

Dr. **MARIA DOROTHEA SIMON**



Wohnort: Wien, Österreich  
Studienrichtung: Psychologie  
Abschlussjahr: 1952  
Beruf: Sozialer Beruf



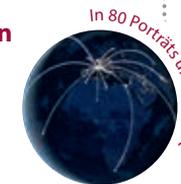
schloss 1944 mit dem Diplom in Sozialarbeit ab. „Es war mitten im Krieg, ich war fertig mit der Ausbildung und wollte auch meinen Beitrag leisten.“ Sie meldete sich für die englische Armee und wurde Feldwebel. Die junge Sozialarbeiterin wurde dem Army Education Corps zugeteilt, wo sie Soldaten unterrichtete. Nebenbei absolvierte sie ein Fernstudium in Wirtschaftswissenschaften und Politologie an der London University.

**NACHKRIEGS-STUDIUM.** Nach Kriegsende wanderte Dorothea Simon in die USA aus, wo sie bei einer jüdischen Wohlfahrtseinrichtung in Seattle tätig war – und heiratete einen Wiener. Ihr Mann sei sehr an Österreich gegangen, sie dagegen wollte erst nicht zurück. „Österreich war zu dieser Zeit so eng und provinziell“, erinnert sich Simon an das Wien der Nachkriegszeit. 1947 begann die damals 29-Jährige an der Universität Wien zu studieren und erwarb den Dokortitel in Psychologie. „An der Universität herrschte zwar kein offener Antisemitismus, aber die Art zu sprechen, das Vokabular, der Lehrstoff waren noch aus der Nazizeit“, erzählt Simon. In den folgenden Jahren arbeitete Simon als Therapeutin in einem Heim für trau-

matisierte Kinder. Danach ergab sich eine mehrjährige Unterbrechung des Aufenthalts in Wien, nämlich als sie eine Stellung als Assistant Professor am Medical Center der Universität von Arkansas in Little Rock annahm. Schließlich traf die Familie die Entscheidung, endgültig nach Wien zurückzukehren. „Wir haben die Kinder zusammengepackt und sind nach Wien zurück.“ In den folgenden Jahren forschte Simon am Institut für Höhere Studien und wurde schließlich Direktorin der Akademie für Sozialarbeit der Stadt Wien.

Zwei der vier Kinder leben heute in Amerika, sie selbst ist vor einigen Jahren zuletzt dort gewesen. Worauf sie stolz ist, nach diesem bewegten Leben? „Ich bin froh, dass ich meine Kinder und Enkelkinder habe – und ich habe Riesenglück gehabt“, meint Simon. Im Gegensatz zu ihrer Mutter und Großmutter, die von den Nazis deportiert und ermordet wurden. Zum Alumniverband kam die 98-Jährige durch einen Zufall: Eine Studentin, die bei ihr wohnte, bezog regelmäßig das univie Magazin. Nach einiger Zeit zog die Studentin aus, das Magazin kam weiterhin ins Haus und Dorothea Simon zum Alumniverband. •

## Alumni-Geschichten aus aller Welt



Die Alumni Map der Universität Wien versammelt AbsolventInnen aus aller Welt im virtuellen Alumniversum – über 7.700 sind schon dabei! In der Serie „In 80 Porträts um die Welt“ stellen wir einige von ihnen vor.

**Jetzt eintragen und gewinnen:**  
[alumnimap.univie.ac.at](http://alumnimap.univie.ac.at)

Kürzlich war es so weit: Die 7.500er-Marke wurde geknackt und wir konnten drei iPad Air II – zur Verfügung gestellt von Wien Energie – verlosen. Tragen auch Sie sich ein und seien Sie dabei, wenn bei 10.000 Einträgen weitere fünf iPad Air II verlost werden!

Hauptsponsoren der Alumni Map:



Wir danken weiters KPMG und der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien für die Unterstützung.

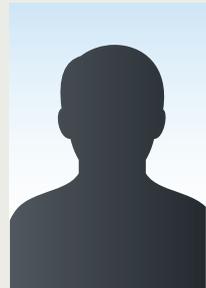
## NEUE MITGLIEDER IM ALUMNIVERBAND

Mein Jus-Studium an der Uni Wien war eine hervorragende Basis für mein gesamtes berufliches Leben, das sehr ereignisreich war – dazu gehörte die Gründung des Arbeits- und Sozialgerichts in Wien. Meine Verbundenheit zur Uni Wien habe ich als langjähriger Präsident des „Universitätsbunds Alma Mater Rudolphina“, eines 1951 gegründeten Fördervereins, zum Ausdruck gebracht. Nun ist es Zeit für eine „Stafelübergabe“ und ich freue mich, im Alumniverband einen Partner gefunden zu haben. Eine liebgeordnete Tradition werden wir – jetzt als Fachgruppe UBAMR im Alumniverband – fortsetzen: Am Gründungstag der Universität, dem Dies Academicus, einen schönen Kranz zu spenden, der vom Rektor am Grab von Rudolph dem Stifter im Stephansdom niedergelegt wird.



**Dr. Karlheinz Demel**  
Alumnus der Rechtswissenschaften  
Gerichtspräsident i. R.

...



Sie sind an Neuem aus der Wissenschaft und Ihrem Fachbereich interessiert? Sie wollen gerne einmal wieder Uni-Luft schnuppern und dabei vielleicht auch noch Kontakte knüpfen?

Dann herzlich willkommen! Werden Sie Mitglied im Alumniverband – für nur 33 Euro pro Jahr sind Sie dabei!

Und das haben Sie von einer Mitgliedschaft im Alumniverband: Jede Woche eine Kulturführung kostenlos, Ermäßigungen für ausgewählte Postgraduate-Lehrgänge, vergünstigt *STANDARD kompakt* und *DATUM* lesen, bei John Harris Fitness ermäßigt trainieren, einen Sprachkurs vergünstigt besuchen, die Uni nie aus den Augen verlieren, interessante Alumni/ae kennenlernen ... get involved!

Sie sind schon Mitglied? Vielleicht möchten Sie auch andere dafür gewinnen – eine Flasche Alumni-Sekt von Bründlmayer steht als Dankeschön für Sie bereit.

**Werden auch Sie Mitglied im Alumniverband – der Community der AbsolventInnen der Uni Wien!**  
[www.alumni.ac.at/mitglied](http://www.alumni.ac.at/mitglied)

## POWERPOINT-KARAOKE FÜR BIOLOG/INNEN

Next Slide, please! Biologie Alumni feierten das jährliche Herbstevent im Biozentrum Althanstraße mit einer ganz besonderen Show: Mutige Biologie-AbsolventInnen trauten sich vors Publikum und präsentierten ihnen bis dahin völlig unbekannte PowerPoint-Slides zu biologischen Themen. Gefragt war einmal nicht wissenschaftliche Präzision, sondern Improvisations- und Showtalent. Mit lauten Affenrufen wurde schließlich die Siegerin gekürt: Die Humanbiologin und Kognitionswissenschaftlerin Birgit Peterson bewies mit ihrem Vortrag jede Menge Mut zum Nonsens und begeisterte das Publikum mit ihren Pointen. Gregor Fauma, Verhaltensbiologe und Buchautor (zuletzt „Unter Affen: Warum das Büro ein Dschungel ist!“), moderierte den Abend in gewohnt unterhaltsamer Weise. Vorab gab's beim Sekt-Aperitif für Mitglieder im Alumniverband die Möglichkeit, ehemalige StudienkollegInnen wiederzusehen und neue Kontakte zu knüpfen.

Sie haben Biologie studiert und möchten sich über künftige Veranstaltungen & Aktivitäten informieren?  
[www.alumni.ac.at/biologie](http://www.alumni.ac.at/biologie)



Affenrufe statt Applaus: Peter Iwaniewicz, Elisabeth Oberzaucher, Christoph Krall und Birgit Peterson (v.l.n.r.).

Für die Unterstützung des Events bedanken wir uns bei der Biotech-Firma BIOMIN, ITS Billa Reisen, der Stadt Wien und der Fakultät für Lebenswissenschaften!



FOTOS S. 6: FRANZ MORGENBESER • SUCHART WANNASET (3X)  
S. 7: SUCHART WANNASET • JUDITH JENNEWEIN



Wir danken unseren Gästen für die spannenden Inputs: Fritz Hausjell, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Alexander Wrabetz, ORF-Generaldirektor, Rubina Möhring, Präsidentin „Reporter ohne Grenzen“ (Moderation), Sibylle Hamann, freischaffende Journalistin, Maria Jelenko-Benedikt, geschäftsführende Chefredakteurin heute.at (v.l.n.r.)

## ALUMNI LOUNGE: GUTER JOURNALISMUS IN GEFAHR

Ein Hörsaal voll mit Alumni und solchen, die es noch werden wollen, am Podium hochkarätige ExpertInnen mit Uni-Wien-Background: Es war wieder einmal Alumni-Lounge-Time! Mit der Frage „Wer zahlt für guten Journalismus?“ machte die Alumni Lounge im November 2016 Station am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Uni Wien. JournalistInnen, MedieninhaberInnen und WissenschaftlerInnen diskutierten über die Zukunft des Qualitätsjournalismus und gingen der Frage nach, wie hoch die Bereitschaft von MedienkonsumentInnen ist, für guten Journalismus auch einen gewissen finanziellen Beitrag zu leisten.

Guter Journalismus müsse von der Ambition getragen sein, viele Menschen zu erreichen, um sie als besser informierte BürgerInnen an den demokratischen, kulturellen und sozialen Prozessen einer Gesellschaft teilhaben zu lassen, betonte

ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz die Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Für mehr Zeit im Journalismus, um zu recherchieren, zu reflektieren und die Inhalte klug in Storys zu packen, plädierte Fritz Hausjell, Professor am Institut für Publizistik: „Wir müssen uns auch im Online-Journalismus von dem unterscheiden, was über die sozialen Netzwerke an Gratis-Content kommt.“ „Unsere Medien sind voll von recycelten Geschichten aus der Wurstmaschine, wir JournalistInnen müssen neue Geschichten erzählen, das ist unser Daseinszweck“, hob die freischaffende Journalistin Sibylle Hamann hervor, die nicht nur die ökonomischen Bezahlmuster der Medien in Gefahr sieht, sondern auch die ökonomischen Überlebensmodelle für JournalistInnen. Die Alumni Lounge wurde in Kooperation mit Publizistik Alumni veranstaltet.

Up to date mit Publizistik Alumni:  
[publizistik.univie.ac.at/institut/alumni](http://publizistik.univie.ac.at/institut/alumni)

## VORLESUNGEN

Die eine Autorin gilt längst als gefeierter Star der Literaturszene, die andere steht am Beginn einer vielversprechenden Karriere: Bei den Alumni Bibliothekslesungen 2016 waren Marlene Streeruwitz und Barbi Marković zu Gast. Streeruwitz las aus „Yseut“, das die Lebensgeschichte der Titelheldin erzählt, Marković aus „Superheldinnen“, in dem drei Frauen mit Superkräften an ihrem Aufstieg in die Mittelschicht arbeiten.

[alumni.ac.at/lesungen](http://alumni.ac.at/lesungen)



## Join Mondi!

**Working at Mondi is exciting and challenging.**

We are a leading international packaging and paper group employing around 25,000 people in more than 30 countries across the world. We are highly focused on our customers and have been developing cutting edge products since 1793.

**Create (y)our ongoing success story.**

With entrepreneurial spirit and a real passion for performance. We combine a fast paced business with a caring culture that helps people grow.

**Be part of a multicultural team.**

You may enjoy international development and work opportunities. That's why at Mondi we say, "Unfold your and our true potential".

**Get in touch!**

Julia Frauscher is waiting for your papers.

Mondi AG, Marxergasse 4A

1030 Vienna, Austria

Tel: +43 1 79013 4614

Fax: +43 1 79013 974

Email: [careers.mondi@mondigroup.com](mailto:careers.mondi@mondigroup.com)



IN TOUCH EVERY DAY  
[www.mondigroup.com](http://www.mondigroup.com)



# Uni Wien im Zeichen von Entrepreneurship

**ENTREPRENEURSHIP NIGHT.** Im Jänner verwandelte sich der Festsaalbereich der Universität Wien zum mehrstufigen Entrepreneurship-Event.

TEXT: SIEGRUN HERZOG  
FOTOS: ARMIN PROSCHEK

Beim Speed Dating nutzten Gründungsinteressierte die Gelegenheit, mit GründerInnen ins Gespräch zu kommen und den einen oder anderen Tipp zu ergattern.

In Kurzvorträgen erzählten GründerInnen sehr persönlich von ihren Erfahrungen: mit dabei Bettina Steinbrugger, die gemeinsam mit der Alumna Annemarie Harant die „erdbeerwoche“ gründete, wo Alternativen zu Tampons und Co. angeboten werden.

Veranstaltet wurde die Entrepreneurship Night vom Alumniverband gemeinsam mit der DLE Forschungsservice und Nachwuchsförderung. Im Mai 2017 startet u:start wieder mit Gründungsworkshops und Seminaren.

Die Wirtschaftsagentur Wien sowie die aws – Austria Wirtschaftsservice unterstützte das Event mit Workshops und Info-Ständen, ebenso wie INiTS (im Bild Start-up-Berater Carlos Fernández de Retana), Unipart und Impact Hub Vienna.



Rund 400 gründungsinteressierte Studierende, AbsolventInnen und WissenschaftlerInnen ließen sich von etablierten GründerInnen inspirieren, informieren und beraten.



In seinem Eröffnungsstatement betonte Rektor Heinz W. Engl, selbst Gründer des Unternehmens MathConsult, die Rolle der Universitäten für Entrepreneurship. Insbesondere die Ergebnisse der universitären Grundlagenforschung seien essenziell, um Innovation zu schaffen.

Der für Wissenschaft, Forschung und Innovation zuständige Staatssekretär Harald Mahrer appellierte: „Es gab noch nie so große Chancen, mit Forschungsergebnissen in den unternehmerischen Bereich zu gehen und Neues für die Menschheit zu entwickeln.“ Mahrer kündigte Spin-off-Fellowships für Herbst 2017 an, um junge ForscherInnen bei der Ausgründung zu unterstützen.

In Workshops vermittelten Trainer erste Basics für angehende GründerInnen, unter anderem zu Design Thinking und zur Gründung eines Spin-off.



Erfolgreiche Uni-Wien-GründerInnen stellten sich und ihre Unternehmen vor und gaben Einblick in die Start-up-Praxis. Unter ihnen die Absolventinnen Selma Hansal, Co-Gründerin von „Happy Plating“ (links neben Moderatorin Christiane Wassertheurer, ORF), und Eva Mandl, Gründerin der PR-Agentur „Himmelhoch“ (rechts).



**Anlaufstellen für Gründungsinteressierte an der Uni Wien:**  
u:start – Gründungsprogramm für AbsolventInnen & Studierende: [www.ustart.at](http://www.ustart.at)  
INiTS Universitäres Gründerservice Wien: [www.inits.at](http://www.inits.at)  
Wissens- und Technologietransferzentrum Ost: [www.wtz-ost.at](http://www.wtz-ost.at)

## SEIEN SIE DIE PERSON, DIE SIE FRÜHER SELBST GEBRAUCHT HÄTTEN!

Im Oktober startet der nächste Durchgang des alma Mentoring-Programms, die Vorbereitungen dafür sind bereits im Gange: Wir suchen besonders engagierte AbsolventInnen, die als MentorInnen ihre Erfahrungen an Studierende weitergeben, um sie so auf den Berufseinstieg vorzubereiten. Wenn Sie Interesse haben, finden Sie auf unserer Website genauere Informationen: [alumni.ac.at/alma](http://alumni.ac.at/alma)

Sie möchten das Projekt auf andere Art unterstützen? Dann können Sie das zum Beispiel mit einer Projektmitgliedschaft in der Höhe von 99 Euro pro Jahr tun, so genießen Sie alle Vorteile des Alumniverbands und unterstützen gleichzeitig Studierende, die es beim Berufseinstieg nicht ganz so leicht haben. Das alma Programm richtet sich nämlich mit einem speziellen Schwerpunkt an Studierende, die von strukturellen Benachteiligungen am Arbeitsmarkt betroffen sind und denen vor allem Selbstbewusstsein und ein entsprechendes Netzwerk fehlen. Das sind Studierende aus bildungsfernen Familien genauso wie Drittstaatenangehörige, AlleinerzieherInnen oder Studierende mit Behinderung.

Dieser Schwerpunkt ist auch der Arbeiterkammer Wien, unserer langjährigen Projektpartnerin, ein großes Anliegen, weshalb deren Abteilung Bildungspolitik auch diesen – ihren vierten – alma Durchgang mitfordert. Vielen Dank!

Wir danken für die Unterstützung:



# 10% GUT SCHEIN

Gegen Vorlage dieses Coupons bekommen Sie **10% von Ihrer gesamten Catering-Rechnung abgezogen!**  
Einlösbar bei Buchung bis 31.12.2017

**Beste Qualität & beste Preise!**

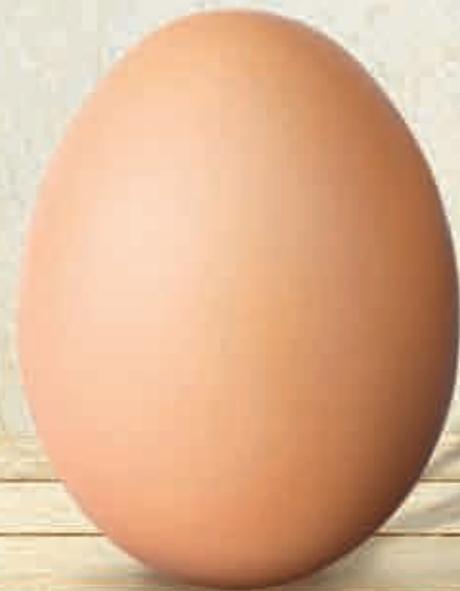
Mensa Catering & Partyservice  
mail: [office@mensen.at](mailto:office@mensen.at)  
[www.mensen.at](http://www.mensen.at)



# Neue Gründerzeit

**ENTREPRENEURE IM AUFWIND.** Universitäten sind ein wichtiger Player im Entrepreneurship-Ökosystem – hier bilden sich die IdeengeberInnen von morgen aus, hier legen GrundlagenforscherInnen die Basis für Innovationen. Das Potenzial wird sichtbar, wenn AbsolventInnen ihre Ideen in erfolgreiche Geschäftsmodelle gießen und ForscherInnen aus ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen marktfähige Produkte und Dienstleistungen entwickeln. **univie** hat GründerInnen und ExpertInnen an der und um die Universität Wien nach ihren Geschichten und Erfahrungen gefragt.

TEXT: SIEGRUN HERZOG



MONTAGE: SHUTTERSTOCK/JAROSLAV MACHACEK

Sie wollen die Welt verändern, ein Problem lösen oder schlicht ihr(e) eigene(r) ChefIn sein. Manchmal ist es aber auch purer Zufall, ob aus einer Idee oder einer wissenschaftlichen Erkenntnis eine Geschäftsidee und schließlich eine Firma wird. Die Gründe fürs Gründen eines Unternehmens sind vielfältig wie die GründerInnen. Für Stephanie Cox war der 27. Dezember 2015 ein Schlüsseldatum – der Tag, an dem sie, gemeinsam mit einem Freund, ein Erstaufnahmezentrum für Flüchtlinge besuchte. Was sie dort sah, bewegte sie zum Handeln. Ihr war klar, dass hier angepackt werden musste. Ein Thema, das Mehrwert versprach, war schnell gefunden: Arbeit für geflüchtete Menschen zu organisieren. So wurde die „chancen:reich“ geboren, die erste Berufsmesse für geflüchtete Menschen in Österreich. In nur vier Monaten stellten Stephanie Cox und Leo Widrich, gemeinsam mit einem Team von Ehrenamtlichen, die Berufsmesse auf die Beine. Sie versammelten 70 AusstellerInnen, darunter Unternehmen und wichtige AnsprechpartnerInnen zum Thema

„Integration und Arbeit“, im Wiener MuseumsQuartier. In nur einem Tag wurden mehr als 200 Jobs an geflüchtete Menschen vermittelt. „Ich bin glücklich, wenn ich nicht nur über Herausforderungen spreche, sondern auch etwas dafür tue, sie zu lösen“, sagt die 27-jährige Absolventin der Kultur- und Sozialanthropologie, die seit acht Jahren selbstständig und heute als Unternehmens- und Start-up-Beraterin tätig ist.

Den Drang, Dinge zu realisieren und nicht nur darüber zu reden, identifiziert der Wirtschaftswissenschaftler Markus Reitzig als ein zentrales Merkmal von Unternehmern. Auch die Fähigkeit, Marktmöglichkeiten nicht nur auf einer hohen Abstraktionsebene zu analysieren, sondern sie gegen alle Widrigkeiten im Alltag umzusetzen und dabei andere mit sich zu reißen, zeichne erfolgreiche Entrepreneur aus. Den Professor für Strategisches Management und Organisationsdesign interessieren Start-ups als Forschungsobjekte. Reitzig beschäftigt unter anderem die Frage, welche Organisationsform förderlich für Innovationen ist. »

» Flache Hierarchien, wie wir sie häufig bei Start-ups finden, förderten generell den Informationsaustausch zwischen Angestellten und Vorgesetzten – eine zentrale Voraussetzung für die Diffusion neuer Ideen, bringt Reitzig die Forschungsergebnisse auf den Punkt. Allerdings können Unternehmen mit ausgeprägten Hierarchie-Ebenen schlechte Projektideen früher ausmerzen und damit Fehlinvestitionen vermeiden. Und man dürfe eines nicht vergessen, Start-ups zögen eine bestimmte Form von MitarbeiterInnen an. „Sie unterscheiden sich von jenen in Großunternehmen oft hinsichtlich ihrer Präferenzen und Fähigkeiten. Ob der Innovationsoutput letztlich an der Struktur oder an den Menschen lag, lässt sich oft nicht sauber trennen“, so Reitzig.

**INNOVATION AM STUNDENPLAN.** Wie Innovationen entstehen, beschäftigt auch Markus Peschl. Die gute Nachricht:

„Innovationsfähigkeit kann man lernen – und lehren“, ist der Innovationsforscher und Kognitionswissenschaftler überzeugt. Im Erweiterungscurriculum „Knowledge Creation: Wie Wissen und Innovation entstehen“, das Peschl am Institut für Philosophie als interdisziplinär angelegte Kurse anbietet, üben Studierende erst einmal Grundlegendes wie Reflexionsfähigkeit und Beobachtungsgabe, um die eigenen Denk- und Wahrnehmungsmuster aufzubrechen. Um diese Fertigkeiten zu trainieren, schickt der Wissenschaftler die TeilnehmerInnen seiner Lehrveranstaltungen schon mal hinaus aus dem Hörsaal. „In einem Innovationsprozess geht es darum, zu sehen, was noch nicht ist, was entstehen will“, sagt Peschl. Am Ende des Prozesses, der über ein Semester geht, steht die Entwicklung eines „Prototypen“ im weiteren Sinn, der die innovative Idee greifbar machen soll.



Was es heißt, theoretische Überlegungen in die Praxis zu übersetzen, weiß Markus Peschl aus eigener Erfahrung. Als Co-Gründer der Innovationsberatung „The Living Core“ entwickelt er gemeinsam mit Organisationen und Unternehmen geeignete Settings für Innovation, vom Organisationsdesign bis hin zur Architektur und Raumgestaltung. Aktuell hat „The Living Core“ den Innovationsprozess und das Innovationszentrum des Chemie- und Pharma-Konzerns Merck in Deutschland begleitet, der sich die

*„In einem Innovationsprozess geht es darum zu sehen, was entstehen will.“*

**Markus Peschl,**  
Innovationsforscher und Kognitionswissenschaftler, Uni Wien

Frage stellte, welche gesellschaftliche Rolle das Unternehmen in Zukunft einnehmen möchte. Der Innovationsforscher hat damit einen Hebel in die praktische Umsetzung seiner Forschung gefunden. „Mein Ziel ist es, einen sozialen Impact zu generieren – in der Lehre, in der Gesellschaft, aber auch unternehmerisch. Ich wollte einfach wissen, ob es geht“, nennt Peschl seine Beweggründe fürs Gründen. Für die eigene Forschung seien die Projekte auch so etwas wie ein empirisches Experiment, „quasi mein verlängertes Labor“, gibt Peschl veranschaulicht zu.



**Stephanie Cox,** Absolventin der Kultur- und Sozialanthropologie und Initiatorin von „chancen:reich“, der Berufsmesse für geflüchtete Menschen in Österreich, hier bei der Entrepreneurship Night an der Uni Wien.

**DAS EIGENE DING.** Rund 800 der auf der Alumni Map eingetragenen AbsolventInnen sind selbstständig tätig. Vier von ihnen erzählen, was es heißt, im Ausland zu gründen.

## Alumni als GründerInnen und Selbstständige in aller Welt



„Über eine mögliche Selbstständigkeit hatte ich schon länger nachgedacht, Auslöser war aber letztlich meine von der Firma überraschend geplante Rückversetzung von São Paulo nach Wien. Meine Frau und ich waren uns schnell einig, dass wir bleiben würden, und haben aus der Not – die Jobsituation ist miserabel – eine Tugend gemacht und unser eigenes Beratungsunternehmen gegründet. Brasilien ist definitiv kein Gründerland. Im Gegenteil, es ist ein bürokratischer Albtraum, kompliziert und teuer. Aber genau dieser Umstand ist Teil unseres Geschäftsmodells. Wir beraten internationale Technologieunternehmen bei der Markterschließung in Brasilien und Lateinamerika. Unternehmertum ist hier in der Regel gesellschaftlich sehr hoch angesehen und wenn einmal etwas nicht klappt, macht man einfach etwas Neues. Mein Rat an Gründungswillige: Lasst euch von anderen Selbstständigen beraten, auch aus komplett anderen Branchen – da bekommt ihr für die grundlegendsten Fragen die ehrlichsten Antworten.“

**Matthias Erwin Kurz,** Co-Gründer und Geschäftsführer von „MEK-TECH“, Alumnus der IBWL, São Paulo, Brasilien

„Als Leadership- und Konflikt-Coach bin ich seit 2014 in den USA selbstständig. Mir gefällt die Unabhängigkeit und Freiheit, die ich zeitlich wie räumlich habe. Ich arbeite mit vielen spannenden Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Teilen der Welt. Zu sehen, wie ich ihnen mit personalisierten Konzepten und Strategien helfe, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln und ihre Ziele zu erreichen, ist für mich sehr erfüllend. In den USA ist das Klima für Unternehmensgründungen bestmöglich. Die positive Haltung generell wie auch der Selbstständigkeit gegenüber bietet ein unterstützendes Umfeld. In einem neuen Land halte ich Networking für besonders wichtig, um gute Geschäftsbeziehungen aufzubauen. An der Uni Wien habe ich unter anderem Durchhaltevermögen, Struktur und Belastbarkeit mitbekommen, was man als Unternehmerin gut brauchen kann.“

**Coco Decrouppé,** Gründerin von „Cockpit Coaching“, Alumna der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, North Carolina, USA



„Ich bin direkt nach Absolvierung der Konzipientenzeit und des Gerichtsjahres 1979 in die Selbstständigkeit eingestiegen. Anfangs mit meiner Anwaltskanzlei in Wien, später folgten Singapur, die Vereinigten Arabischen Emirate, Myanmar und Teheran. Meine schönsten Erlebnisse wiederholen sich laufend – eine perfekte Problemlösung für KlientInnen zu bieten. Wir sind die einzige österreichische Anwaltskanzlei an all unseren vier Standorten. Die juristische Ausbildung an der Uni war theoretisch gut, aber aus meiner Sicht zu wenig praxisbezogen. Dennoch habe ich an der Uni gelernt, wie man das Problem erkennt und wo man nachschauen muss, um ein Problem zu lösen.“

**Theodor Strohal,** Gründer von „Strohal Legal Group“, Alumnus der Rechtswissenschaften, Vereinigte Arabische Emirate, Iran, Singapur, Myanmar, Österreich

„Als Beraterin für nachhaltige Entwicklung arbeite ich mit einer Vielzahl an Organisationen zusammen. Das Klima für Unternehmensgründungen in Sri Lanka ist gut. Natürlich muss man sich mit politischen und sozialen Unsicherheiten sowie unnachhaltigen Entscheidungen auseinandersetzen, die ein Nachkriegsland mit sich bringt. Ich habe gelernt, mich unterschiedlichsten Auftragsanforderungen anzupassen, Risiken besser einzuschätzen und zeitgleich unabhängige Beratung zu leisten. Forschungs- und Projektmanagement-Skills sowie inhaltliche Erkenntnisse aus dem Magister- und Doktoratsstudium kann ich gut für meine Arbeit nutzen.“

**Sabine Samarawickrema,** Gründerin von „SaMara“, Alumna der IBWL, Colombo, Sri Lanka



FOTOS S. 12: ARMIN PROSCHKE, SHUTTERSTOCK/UNW - S. 13: ALTA FOTOS MEKTECH, CIDAIDE - PRIVAT (X3)

Gründungsabsichten  
angehender  
AbsolventInnen

2 von 3  
STUDIENDEN UND  
ABSOLVENT/INNEN  
gründen im Team.

ÜBER  
50%  
finden Co-GründerInnen an der Uni.

IM INTERNATIONALEN  
VERGLEICH ...

... finden sich unter Studierenden aus Argentinien, Mexiko, Kolumbien und Russland die höchsten Anteile derer, die beabsichtigen als AbsolventInnen zu gründen (über 50%), während die Schweiz, Deutschland, Österreich und Japan unter den Schlusslichtern liegen.

3  
Prozent

der in Österreich befragten Studierenden geben an, sofort nach Studienende ein Unternehmen gründen zu wollen.

5 Jahre  
... nach Abschluss des Studiums plant dies schon JEDE/R FÜNFTE.

4%

beabsichtigen, ein bereits bestehendes Unternehmen zu übernehmen.

Quelle: GUESS Survey (Global University Entrepreneurial Spirit Student's Survey), National Report Austria 2013



GESCHÄFTSIDEES ALS NEBENPRODUKT.

Unternehmensgründungen von WissenschaftlerInnen werden in Österreich durchaus noch kritisch gesehen, ganz anders als etwa in den USA, wo es längst gang und gäbe ist, dass ProfessorInnen eigene Firmen gründen. Das Vorurteil „Du hast eine Firma, jetzt bist du reich!“ als typische Reaktion aus dem KollegInnen- oder Bekanntenkreis kennt auch Markus Aspelmeyer. Die meisten Leute würden übersehen, dass Gründen ein extremer Aufwand mit hohem – auch finanziellem – Risiko sei. Seit 2013 ist der Professor für Quantum Information on the Nanoscale an der Fakultät für Physik auch Co-Gründer von „Cristalline Mirror Solutions“, einer Hightech-Firma, die kristalline Superspiegel für Hochleistungs-Laseroptiken herstellt. Was als Zwei-Mann-Garagen-Firma begann, wuchs – heute unterhält das Unternehmen neben Wien auch Standorte in Zürich und im kalifornischen Santa Barbara. Dabei ist die Geschäftsidee eigentlich ein Nebenprodukt von Aspelmeyers Forschung und außerdem einem Zufall zu verdanken.

Die Forschungsgruppe war auf der Suche nach einem geeigneten Materialsystem für ihre Quantenexperimente, als sich herausstellte, dass das neue System –

kristalline Spiegel –, wenn man sie großflächiger baut, auch ein fundamentales Problem der laserbasierten Präzisionsphysik lösen würde. Dass dieses Problem überhaupt bestand, erfuhr Aspelmeyer durch Zufall bei der Literaturrecherche für eine Publikation. Einige KollegInnen waren zunächst skeptisch, dass die „Spiegel-Lösung“ überhaupt funktionieren und die erhoffte Verbesserung liefern würde. Nach dem Motto „euch werden wir es zeigen“ werkten Markus Aspelmeyer und sein Kollege Garret Cole an der Umsetzung. Und es klappte. Nach fünf Jahren Entwicklungsarbeit gelang es den beiden, einen Prototypen herzustellen, der die Genauigkeit der Messungen – wie vorhergesagt – extrem verbesserte. Es folgten Anfragen aus aller Welt, zunächst von Forschungseinrichtungen und dann aus der Industrie, bald stand fest, dass durch den wachsenden Bedarf die Weiterentwicklung der Technologie vom Prototyp zur Serienreife nötig wurde. Die Firmengründung war da nur der nächste logische Schritt.

VOM LABOR IN DIE PRAXIS. Auch Selma Hansal hat Lösungen für „die Welt da draußen“ gefunden. Die Alumna der physikalischen Chemie hob vor zwölf Jahren das Galvanikunternehmen „Happy Plating“ aus der Taufe, zusammen

men mit ihrem Mann und einer Studienkollegin. Dem Team gelang es, ein besonders effizientes und umweltschonendes Galvanisierungsverfahren zu entwickeln, das metallische Oberflächen mit besonderen Eigenschaften ausstattet, wie sie etwa für die Automobilindustrie oder die Raumfahrttechnik benötigt werden.

„Ein Unternehmen zu gründen, war damals noch exotisch.“

Selma Hansal,  
Alumna und Hightech-Gründerin

„Ein Unternehmen zu gründen, war damals noch exotisch“, erzählt die 44-Jährige rückblickend. Erste Berührungspunkte mit der Industrie hatten sich bereits im Rahmen der Dissertation ergeben. „Da hatte ich erstmals den Eindruck, es entsteht etwas, das auch in der Praxis gebraucht werden könnte.“ Die Gründung aber tatsächlich zu wagen, war dennoch eine große Hürde. Zunächst half die Teilnahme am Gründungspro-

gramm für AbsolventInnen u:start (vormals UNIUN), wo sich das GründerInnenteam das nötige Business-Rüstzeug holte, später folgte Unterstützung durch das universitäre Gründerservice INiTS. Der Businessplan des Teams „Happy Plating“ – der als Firmenname erhalten blieb – wurde als einer der besten prämiert und die Gründung damit immer wahrscheinlicher. Dazu Hansal: „Erst zu diesem Zeitpunkt hatten wir realisiert, dass aus unserer Idee wirklich etwas werden könnte.“

Dass man die Entwicklung von marktrelevanter Technologie aus der Grundlagenforschung heraus nicht forcieren kann und das auch nicht tun sollte, davon ist Markus Aspelmeyer überzeugt. Grundlagenforschung müsse an der Universität zunächst zweckfrei möglich sein. Wo der Spin-off-Gründer Handlungsbedarf sieht, ist die Kommunikation mit der Außenwelt. Nur so könne man erfahren, inwieweit das, was in den Labors oder an den Schreibtischen entwickelt werde, tatsächlich auch eine Lösung für existierende Probleme in der Praxis sein könnte. Das Innovationspotenzial in seinem Fachbereich, der Quantenphysik, sei jedenfalls riesig: „Unsere ForscherIn-

nen müssen tagtäglich im Labor kreativ an neuen Problemlösungen arbeiten.“ Studierende und NachwuchswissenschaftlerInnen möchte der Physiker daher anregen, darüber nachzudenken, ob das, was man im Labor gerade ge- oder erfunden hat, auch als technologische Lösung für andere Problemstellungen interessant sein könnte.

VIELFALT ALS STÄRKE. Im Aufeinanderprallen der unterschiedlichen Wissens- und Wissenschaftskulturen liegt für Markus Peschl der Reiz und damit das Potenzial, dass etwas Neues entsteht. „Ich sehe nicht, dass ein Physiker besser für Innovation geeignet wäre als eine Biologin oder ein Psychologe.“ Eher seien es Haltungen und Mindsets wie die Bereitschaft, sich zu öffnen oder mit Unsicherheiten umzugehen, und das sei keineswegs an Disziplinen gebunden, so der Innovationsforscher.

Typische Uni-Wien-Gründungen gebe es nicht, Uni-Wien-GründerInnen generierten aber mehr Umsatz als Unternehmen anderer Universitäten, heißt es seitens des universitären Gründerservice INiTS. Eines zeigen die Geschäftsideen von Uni-Wien-AbsolventInnen jedenfalls deutlich, Innovation kann ganz unterschiedliche Ausprägungen annehmen. Entsprechend vielfältig sind die gegründeten Firmen: von Biologie-Absolvent Pascal Querner, der mit Schädlingsbekämpfung in Museen international eine Nische gefunden hat, über den Chemie-Alumnus Michael Fassnauer, Gründer von „Ubimet“, einem der mittlerweile größten Wetterdienste Europas, bis hin zur Publizistik-Alumna Eva Mandl, Gründerin der PR-Agentur „Himmelhoch“. „Es ist so wichtig, zu experimentieren“, plädiert Alumna und Start-up-Beraterin Stephanie Cox dafür, die Neugier bei Studierenden zu fördern, und damit auch den Unternehmergeist von AbsolventInnen. •



Markus Georg Reitzig  
Wirtschaftswissenschaftler,  
Uni Wien



Markus Peschl  
Innovationsforscher und  
Kognitionswissenschaftler,  
Uni Wien



Markus Aspelmeyer  
Quantenphysiker,  
Uni Wien



Selma Hansal, Alumna der physikalischen Chemie und Co-Gründerin der Hightech-Firma „Happy Plating“, bei der Entrepreneurship Night an der Universität Wien.

FOTOS S. 14: SHUTTERSTOCK/GOWITHLIGHT • UNIVERSITÄT WIEN • MARKUS HOLLO • UNIVERSITÄT WIEN • S. 15: ARMIN PROSCHKE

# Kein Business as usual

**SOCIAL ENTREPRENEURSHIP.** Sie entwickeln unternehmerische Ideen mit Mehrwert: Innovationen für die alternde Gesellschaft, gegen Diskriminierung, Armut oder Umweltverschmutzung. Bei einem u:talk erzählten drei Social Entrepreneurs von ihren Ansätzen, Motivationen und Erfahrungen.

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

Unternehmerische Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu finden, das macht Social Entrepreneurship aus. Geschätzte 1.200 bis 2.000 Organisationen, darunter Start-ups wie Non-Profit-Organisationen, zählen in Österreich zum Social Business. Einer Studie\* zufolge soll sich ihre Zahl in den kommenden zehn Jahren verdoppeln. Die Co-Gründerin und Geschäftsführerin des Generationencafés „Vollpension“, Hannah Lux, war gemeinsam mit David Zistl, dem Initiator des Österreich-Ablegers der deutschen Onlineplattform „Flüchtlinge Willkommen“, und Jakob Detering, Leiter des Social Impact Award und ehemaliger Geschäftsführer von SOMARO, einem Social Business, das in Rumänien Sozialmärkte betreibt, zu Gast bei u:talks im Impact Hub Vienna.

**univie:** Was macht für euch ein Social Business aus?

**Hannah Lux:** Es braucht Leute, die an die Idee glauben und gemeinsam daran arbeiten. Das Team ist das Um und Auf. Wir sind vier GesellschafterInnen in der GmbH und haben 20 SeniorInnen und 15 jüngere MitarbeiterInnen in Service und Küche der „Vollpension“ – ein ganz schönes Rudel. Alle MitarbeiterInnen, egal ob jung oder alt, glauben an die Idee, das ist das Schöne.

**David Zistl:** Beim Aufbau unserer Online-Plattform „Flüchtlinge Willkommen“, wo wir geflüchteten Menschen eine Wohnmöglichkeit vermitteln, war die Motivation anfangs ein ganz wichtiger Faktor. Wir hatten kein Geld, um MitarbeiterInnen anzustellen, und haben mit Ehrenamtlichen begonnen. Heute ist ein Teil dieser Ehrenamtlichen bereits in Teilzeit angestellt.

*Mit welchen besonderen Herausforderungen sind Social Entrepreneurs im Vergleich zu anderen GründerInnen konfrontiert?*

**Jakob Detering:** Ein kritischer Bereich ist die Startfinanzierung. Sobald sie eigene Aktivitäten haben und Einnahmen lukrieren, sind sie schon über das Größte hinweg, aber zu starten ist für viele schwierig. Als SozialunternehmerIn braucht man nicht nur ein Geschäftsmodell, sondern auch ein



Im Generationencafé „Vollpension“ im vierten Wiener Gemeindebezirk backen SeniorInnen Kuchen und Mehlspeisen, die sie gemeinsam mit ihren Lebensgeschichten einem vorwiegend jüngeren Publikum servieren. Was als Pop-up-Store begann, hat sich zum erfolgreichen Social Business entwickelt – gegen Altersarmut und Vereinsamung von Älteren und für ein Miteinander der Generationen.

Impact-Modell, wenn die beiden stimmig sind, kann es auch für InvestorInnen interessant sein. Problematisch sehe ich, dass der Stiftungssektor in Österreich noch sehr überschaubar ist.

*Wie war das bei „Flüchtlinge Willkommen“, das ja kein Unternehmen, sondern eine Non-Profit-Organisation ist? Welche Rolle spielt Crowdfunding für euch?*

**David:** Unser Problem zu Beginn war, dass wir das Projekt aufbauen und gleichzeitig Geld aufstellen mussten. Mit Crowdfunding hatten wir anfangs tolle Erfolge, aber es ist aufwendig und wir konnten dadurch nur einen Bruchteil unserer Ausgaben decken. Im NGO-Bereich ist man auf staatliche Förderungen angewiesen, weil man nicht die ganze Zeit Fundraising machen kann.

*Jakob, du kennst durch deine Arbeit für den Social Impact Award die Bandbreite an Social Entrepreneurs, wie beschreibst du sie?*

**Jakob:** Das ist tatsächlich ein sehr breites Spektrum. Am einen Ende sehe ich Unternehmen, die sich selbst vielleicht gar nicht im Social Business verorten würden, tatsächlich aber sehr sozial sind. Und am anderen Ende steht die klassische NGO, die unternehmerisch ausgerichtet ist. Für mich bedeutet Unternehmertum, innovativ zu

sein, frische Ideen zu haben, professionell aufgebaut zu sein, sich schnell weiterzuentwickeln, skalieren zu wollen – es gibt klassische NGOs, die genau das machen und damit unternehmerisch denken, auch wenn sie keine Marktaktivitäten haben.

*Soziale und unternehmerische Ziele umzusetzen, wie funktioniert das in der Praxis?*

**Hannah:** Wir haben 2014 die Entscheidung getroffen, aus dem Pop-up-Store, das die „Vollpension“ zuvor war, eine Firma zu machen, Struktur hineinzubringen und ein dauerhaftes Social Business aufzubauen. Ich wollte zeigen, dass es auch in einer sehr alteingesessenen Szene wie der Gastronomie möglich ist, den Faktor Menschlichkeit einzubringen und zu beweisen, dass Gastronomie oder Wirtschaften allgemein dadurch vielleicht sogar besser funktionieren kann. Die „Vollpension“ ist eine GmbH und ein Verein, der für die Umsetzung unserer sozialen Ziele im Altenbereich steht. Wenn wir Gewinne erwirtschaften, muss die GmbH einen Teil an den Verein abgeben. Für mich ist klar: Ich will ein Unternehmen aufbauen und auch als Gründerin etwas davon haben, eben beides.

**David:** Ich bin kein Sozialunternehmer ...

**Hannah:** Und irgendwie halt schon ...

**David:** Ja, aber es ist schon etwas anderes,

ein Unternehmen kann sich irgendwann selbst erhalten. Wenn wir jetzt mit AsylwerberInnen Möbel produzieren würden, dann könnten wir die Sachen verkaufen und uns irgendwann selbst erhalten.

*Ist das ein Ziel?*

**David:** Ja, wenn es sich ergibt, dafür müssten wir die Struktur aber weiterentwickeln. Eine NGO macht keinen Profit. Ich finde, soziales Unternehmertum romantisiert zum Teil Verhältnisse, die einfach sehr ungut für die Menschen sind, und das ist auch meine Kritik an diesem Begriff. Social Entrepreneurship wird als cool wahrgenommen und damit beschönigt man Verhältnisse, die so in Österreich nicht sein sollten.

**Hannah:** Ich sehe das genauso, spreche daher lieber von sozialer Innovation, weil da genau das hineinfällt – Themen einmal anders denken, egal ob staatlich oder unternehmerisch. Ich glaube, Social Entrepreneurs können einen Beitrag leisten, aber es gehört genauso die Politik dazu, der Staat, Unternehmen, Start-ups, NGOs – und ein kleiner Teil dieser Innovationen ist eben der Beitrag von SozialunternehmerInnen. •

*Danke für das Gespräch!*



**Hannah Lux,** Co-Gründerin und Geschäftsführerin der „Vollpension“, Alumna der IBWL (WU Wien)



**David Zistl,** Initiator der Onlineplattform „Flüchtlinge Willkommen“, studiert Politikwissenschaft (Uni Wien)



**Jakob Detering,** Leiter Social Impact Award, Alumnus der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WU Wien)

\* Das Potential von Social Business in Österreich (WU Wien, 2015)

# Gesundheit aus dem Labor – was ist möglich?

**SEMESTERFRAGE.** In unserem Körper leben Milliarden kleiner „Mitbewohner“. Welche Rolle die Mikroorganismen für unsere Gesundheit spielen und wie wir ein „postantibiotisches Zeitalter“ verhindern können, weiß Mikrobiologe Michael Wagner.

GASTBEITRAG: MARION WITTFELD (UNI:VIEW)

*In Ihrem Department erforschen Sie Mikrobiome, also die Gesamtheit aller den Menschen und die Umwelt besiedelnden Mikroorganismen. Inwiefern sind diese mikroskopisch kleinen Bakterien für die Gesundheit des Menschen relevant?*

**Michael Wagner:** Der menschliche Körper besteht aus viel mehr Bakterienzellen als aus menschlichen. Die meisten der uns bewohnenden Mikroorganismen sind unsere „Freunde“, ohne die wir an vielen Krankheiten leiden würden. Allein im menschlichen Darm leben Hunderte verschiedene Bakterienarten. Lange Zeit

wurde angenommen, dass sie nur für die Verdauung zuständig seien, aber inzwischen wissen wir, dass sie z. B. auch unser Immunsystem trainieren, Medikamente abbauen und die Besiedlung des Darms durch Krankheitserreger verhindern. Zudem werden viele Krankheiten mit dem Darmmikrobiom in Verbindung gebracht.

*Welche sind das?*

Allergien, Übergewicht, Typ-1-Diabetes, Enddarmkrebs, Autismus, Depressionen, Angsterkrankungen etc. Die Erkenntnis, dass gerade das Gehirn durch Darmbak-

terien beeinflusst wird, kam besonders unerwartet. So lässt sich im Mausversuch zum Beispiel Ängstlichkeit durch die Übertragung von Darmbakterien zwischen Tieren transferieren. Bisher konnte in den meisten dieser Beispiele allerdings aufgrund methodischer Beschränkungen noch nicht herausgefunden werden, ob tatsächlich ein kausaler Zusammenhang zwischen einer Veränderung des Mikrobioms und dem Auftreten einer bestimmten Krankheit besteht. Deshalb ist es wichtig, Methoden zu entwickeln, die es uns ermöglichen, die Funktion der Bakterienarten zu untersuchen und die Interaktionen mit dem menschlichen Körper zu verstehen. Das große Ziel in Zukunft ist es, das Darmmikrobiom gezielt manipulieren zu können.

*Inwiefern können wir die Zusammensetzung unseres Darmmikrobioms durch unsere Lebensweise beeinflussen?*

Ernährungsgewohnheiten, Reisen, Darmspiegelungen, Antibiotika etc. verändern das Darmmikrobiom. Manche sind reversibel, andere bleiben. Vor allem der übertriebene Einsatz von Antibiotika ist ein Keulenschlag für das Darmmikrobiom und verändert dessen Zusammensetzung massiv. Die Bakterien entwickeln mit der Zeit Resistenzen, wodurch Antibiotika nicht mehr wirken. Und da in den letzten Jahrzehnten leider verschlafen wurde, in die Antibiotikaforschung entsprechend zu

investieren, besteht die Gefahr, dass wir schon bald keine effektiven Antibiotika mehr zur Verfügung haben.

*Sie sagten jüngst, wenn wir so weitermachen wie bisher, leben wir in 30 bis 50 Jahren in einem „postantibiotischen Zeitalter“. Was heißt das?*

Das hieße, dass das Leben, wie wir es kennen, nicht mehr existiert und unsere Lebenserwartung rapide sinkt. Nach 1945 stieg die durchschnittliche Lebenserwartung schnell um ca. 30 Jahre an – Antibiotika haben wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. Werden die Antibiotika unwirksam, werden wir wieder wesentlich früher sterben. Ein einfacher entzündeter Schnitt in der Hand kann dann wieder eine tödliche Bedrohung werden.

*Was können wir tun, um das zu verhindern?*  
Erstens ist es wichtig, Antibiotika nur dann einzunehmen, wenn es wirklich notwendig ist. Je häufiger sie eingesetzt werden, desto schneller verlieren sie ihre Wirksamkeit. Zum Beispiel werden Antibiotika sehr häufig bei Erkältungen verschrieben. Hier sind sie oft aber gar nicht wirksam, da diese meist nicht durch Bakterien, sondern durch Viren verursacht werden. Der zweite Punkt betrifft die Massentierhaltung, wo Antibiotika in riesigen Mengen eingesetzt werden. Weniger Fleisch essen und der Verzicht auf Fleisch aus der Massentierhaltung wären hier wichtige Maßnahmen. Billigfleisch und gleichzeitig über lange Zeit wirksame Antibiotika sind nicht möglich. •

Das vollständige Interview finden Sie unter: [medienportal.univie.ac.at/michaelwagner](http://medienportal.univie.ac.at/michaelwagner)

*Michael Wagner ist seit 2003 Professor an der Universität Wien, wo er das Department für Mikrobiologie und Ökosystemforschung und den Forschungsverbund „Chemistry Meets Microbiology“ leitet. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Entwicklung von molekularen Methoden für die Funktionsanalyse von Mikroben und die Erforschung der Bakterien und Archaeen, die beim Stickstoffkreislauf der Erde eine wesentliche Rolle spielen.*

FOTO: S. 18: UNIVERSITÄT WIEN  
FOTOS & GRAFIK: S. 19: UNIVERSITÄT WIEN



Heinz W. Engl,  
Rektor der Universität Wien

## wordrap mit dem rektor

**An der aktuellen Semesterfrage finde ich besonders faszinierend ...** wie viele Disziplinen der Universität Wien zu diesem Bereich arbeiten – von der Pharmazie über die Chemie bis hin zur Mikrobiologie.

**Eine Gründungsidee eines Absolventen/einer Absolventin, die mich besonders beeindruckt ...** der Wetterdienst „Ubimet“ ist ein schönes Beispiel, wie aus Ideen erfolgreiche Firmen werden.

**Innovation entsteht an der Universität, wenn ...** kreative Menschen auf neue wissenschaftliche Fragen Antworten suchen und offen genug sind, um sich vom Ergebnis überraschen zu lassen. Es sind oft die zufälligen Entdeckungen, die zu großen Innovationen führen.

**Forschung und Unternehmensgründung sind für mich ...** zwei Bereiche, die sehr gut zusammenpassen.

**Als Gründer (des Unternehmens „MathConsult“) rate ich Jung-GründerInnen ...** den Mut zu haben, nachdem man sich vom Vorhandensein und den Bedürfnissen eines Marktes überzeugt hat.



### PODIUMSDISKUSSION

Diskutieren Sie mit ExpertInnen der Universität Wien das Sommersemester hinweg die Frage „**GESUNDHEIT AUS**

**DEM LABOR – WAS IST MÖGLICH?“**. Andreas Barner, Mediziner, Mathematiker, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Universität Wien sowie ehemaliger Vorstandsvorsitzender von Boehringer Ingelheim, hält das Impulsreferat zur abschließenden Diskussionsveranstaltung:

**13. Juni, 18 Uhr**

Großer Festsaal der Universität Wien  
(Universitätsring 1, 1010 Wien)

#semesterfrage

[f](https://www.facebook.com/univie) [i](https://www.instagram.com/univie) /univie

*„Wir müssen die Erforschung der Millionen noch unbekanntem Mikroben intensivieren und neue Antibiotika isolieren, um auch in Zukunft wirksame Waffen gegen bakterielle Infektionskrankheiten zu haben“, fordert Mikrobiologe Michael Wagner.*



„Das **STANDARD** E-Paper kann man nicht einfach wegwischen. Aber deshalb abonniere ich es ja.“

**4** WOCHEN  
**GRATIS**  
TESTEN!



**Die Zeitung für Leserin und Leser**

DER STANDARD verb... Ihre Lebensqualität

Waidegg – Das Handformat macht mit der Aktion „Jetzt 3 Wochen gratis testen“ derzeit von sich reden. Max Manus, Österreichs führender Hersteller von Handtellern in Originalgröße, bezichtigt den STANDARD, seine Kompakt-Ausgabe im Handformat in Anlehnung an seine linke Hand gestaltet zu haben. Eine Klage wird in zweiter Instanz in Erwägung gezogen, in erster Instanz ist sie bereits abhangengekommen. Derzeit geht man in belesenen Kreisen davon aus, dass das Handformat an sich wohl schon fast so alt ist, wie die Hand selbst – oder doch so alt wie das beliebte Gesellschaftsspiel „Sche-re, Stein, Papier“, in dem jedes Handformat ein anderes schlägt. „Wenn eine Zeitung schon im Handformat erscheint, warum dann bitte ohne Finger?“, soll eine anonyme deutsche Politikerin zu dem Thema eher jedoch von dem Rad Drechsler... Aus heimischer war zuletzt nicht zum sondern ganz Ein neuer Argru HANI de Neue De Zusammenh Lesen des F schen Kreise keit unbeug im Allgeme wohl insofe achten ist, a überdurchst Abonnement Qualitätszei daktion bek das, Max M Als Nachtl le noch ang sich das Han Vermutung e im Inhalt u lediglich im

DER STANDARD – Die Zeitung in gewohnter Form. Das große Lesevergnügen mit einer Vielfalt an Beilagen. Weltoffen, kritisch, unab-

**Seriös, unabhängig, unbeugsam**



Die Zeitung für Leser

Flexibel im Format, unbeugsam im Inhalt. Jetzt 4 Wochen gratis lesen. Gleich bestellen unter:  
[derStandard.at/Testlesen](http://derStandard.at/Testlesen)



#### WIE UNS BELOHNUNGEN STEuern

Das menschliche Verhalten ist sehr stark von Belohnungssystemen im Gehirn bestimmt. Um zu verstehen, wie diese funktionieren, zusammenspielen und beeinflusst werden können, blicken NeurowissenschaftlerInnen der Universität Wien mithilfe modernster Methoden direkt in die Steuerzentrale unseres Körpers. In ihrem aktuellen Forschungsprojekt setzt Giorgia Silani vom Institut für Angewandte Psychologie an der Uni Wien auf einen interdisziplinären Ansatz aus Psychologie, Biologie, Physik sowie Chemie und kombiniert Analysetechnologien wie die funktionelle Magnetresonanztomographie mit psychopharmakologischen Methoden. „Wir wollen zwei Belohnungssysteme erforschen, jenes für das ‚Wollen‘ und jenes für das ‚Mögen‘, und uns ansehen, in welchen Hirnarealen diese beiden Systeme abgewickelt werden, wie sie zusammenhängen und wie sie beeinflusst werden können.“ Im Rahmen der geplanten Experimente wird sich Silani auch dem Autismus widmen. Bei betroffenen Personen komme es zu einer Störung einer spezifischen Komponente des sozialen Belohnungssystems. Die Folge sei, dass die Motivation sinke, mit anderen Menschen zu interagieren. „Wenn wir die Belohnungssysteme im Gehirn besser verstehen, können wir vielleicht auch die Symptome dieser Krankheit lindern“, so Silani.

[medienportal.univie.ac.at/belohnung](http://medienportal.univie.ac.at/belohnung)

#### WIE CHINA IM ZEITALTER DER DIGITALISIERUNG RE(A)GIERT

Um sozialer Instabilität entgegenzuwirken, setzen chinesische Lokalregierungen auf digitale Technologien: Sie stellen öffentliche Plattformen im Internet bereit, wo sich die Menschen über verschiedenste Themen beschweren können – von Korruption bis hin zu Lärmbelästigung. Und auch die Antworten und Reaktionen der PolitikerInnen seien öffentlich im Internet zu finden, so der Sinologe Christian Göbel, der diese großen Mengen an (sozialen) Medien-Daten über Beschwerden und darauffolgende Gesetzesänderungen mittels Data Mining und Feldforschung sammelt und analysiert. Die neuen Technologien führten einerseits zu mehr Zensur und Über-



wachung, andererseits aber auch zu einer selektiven Öffnung des Systems: „Die chinesische Regierung ist mit der Digitalisierung sozusagen ‚responsiver‘ geworden“, so der Sinologe. Außerdem habe sich nicht nur der Informationsfluss von der Regierung hin zur Bevölkerung, sondern auch der innerhalb der Bevölkerung verstärkt. „Unsere Daten zeigen jedenfalls, dass autoritäre Regime im digitalen Zeitalter ganz anders funktionieren als autoritäre Regime früher“, zieht der Forscher ein erstes Resümee.  
[medienportal.univie.ac.at/china](http://medienportal.univie.ac.at/china)  
[medienportal.univie.ac.at/digitalisierung](http://medienportal.univie.ac.at/digitalisierung)

#### GEBURT: EVOLUTION AM WERK

Immer mehr Frauen bringen ihr Kind per Kaiserschnitt zur Welt, auch wenn es medizinisch nicht notwendig wäre. Das verzerrt die Statistik, denn tatsächlich haben seit den 1960er Jahren auch die „echten“ Geburtsprobleme



zugenommen, wie Evolutionsbiologe Philipp Mitteröcker und sein Team herausfanden. Der häufigste Grund für diese Geburtsprobleme ist ein Missverhältnis zwischen der Größe des Fötus, vor allem des Kopfes, und der Größe des Geburtskanals – wenn das Kind zu groß ist, bleibt es stecken. „Unser Modell zeigt, dass dieses Missverhältnis Kindsgröße zu Geburtskanalgröße in etwa um zehn bis 20 Prozent zugenommen hat“, so Mitteröcker. Den Evolutionsbiologen gelang damit erstmals eine mathematische Beschreibung dessen, wie die Medizin den Lauf der Evolution verändert. Dass natürliche Geburten eines Tages unmöglich werden könnten, glaubt Mitteröcker dennoch nicht. Der Selektionsdruck, der zur Zunahme der Geburtsprobleme in den letzten Jahrzehnten geführt habe, werde durch moderne Medizin massiv gemildert. Außerdem könne ein Fötus nicht unbegrenzt groß werden.  
[medienportal.univie.ac.at/geburt](http://medienportal.univie.ac.at/geburt)

# Wie war eigentlich Ihr Jobeinstieg?

**UMWELT-JOB.** Das Studium ist abgeschlossen, der erste Jobeinstieg geschafft. Wie sie ihren Job gefunden haben, was hilfreich beim Einstieg war und was ihnen im Job wichtig ist, fragen wir AbsolventInnen, die in verschiedenen Jobwelten tätig sind. Diesmal: eine Geographie-Alumna im Umweltbereich.

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

*univie:* Seit wann sind Sie in Ihrem aktuellen Job tätig? Und was sind Ihre Aufgaben?

**Catrin Promper:** Ich arbeite seit 2013 für das Ministerium für ein lebenswertes Österreich in der Abteilung für Wildbach- und Lawinerverbauung, wo ich für internationale Kooperationen und Projekte im Bereich des alpinen Naturgefahrenmanagements zuständig bin. Meine Tätigkeiten umfassen unter anderem die Koordination und Vertretung in Arbeitsgruppen zu Naturgefahrenmanagement im Rahmen der Alpenkonvention oder der EU-Strategie für den Alpenraum sowie die Koordination des 2016 gegründeten Frauennetzwerkes für Expertinnen im Naturgefahrenmanagement ([www.we4drr.net](http://www.we4drr.net)).

*Wie haben Sie Ihren Job gefunden?*

Eine Freundin hat mich auf die Ausschreibung aufmerksam gemacht.

*Wie lief das Bewerbungsgespräch ab?*

Nach meiner Bewerbung für eine Stelle als Verwaltungspraktikantin wurde ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Bei

diesem Gespräch waren mehrere Mitglieder der Fachabteilung sowie eine Vertreterin der Personalabteilung anwesend. Natürlich war ich nervös, aber ich hatte mich gut vorbereitet, und so war das Gespräch eigentlich sehr angenehm. Die Fragen spannten sich von den „Klassikern“ über inhaltliche Aspekte bis hin zu meiner vorherigen Tätigkeit und wurden zum Teil auch auf Englisch gestellt.

*War Ihr Studium ein Türöffner für den Job?*

Ich denke, dass ich im Bewerbungsgespräch letztendlich durch meine Spezialisierung auf Naturgefahrenrisiko im Geographiestudium und die weitere Vertiefung während meiner Dissertation sowie meine Erfahrung in internationalen Projekten überzeugen konnte.

*Was aus dem Studium nützt Ihnen im Job?*

Das Geographiestudium ist sehr vielfältig – Risikoforschung, Raumordnung, Sozialgeographie, Kartographie etc. –, viele dieser Facetten spiegeln sich auch jetzt in meinem Arbeitsalltag wider. Zusätzlich zum Wissen aus meiner Spezialisierung im Naturgefahrenrisikobereich kann ich Basiskenntnisse

aus den unterschiedlichsten Fachbereichen einbringen und so oftmals durch eine zusätzliche Sichtweise ergänzen. Weiters sind diese Kenntnisse in der Koordination von interdisziplinären Stakeholderprozessen sehr nützlich.

*Wie wichtig ist Ihnen Jobsicherheit?*

Ich bin über das Thema bzw. den Inhalt der Ausschreibung in der Verwaltung gelandet und nicht, weil ich das angestrebt hätte. Unter fairen Bedingungen ist für mich der Inhalt des Jobs jedenfalls wichtiger als die Art des Dienstverhältnisses. Ein idealer Job ist für mich, wenn man gerne in die Arbeit geht und auch einen Sinn sieht in dem, was man macht – aus meiner Sicht habe ich es perfekt erwischt! •



Catrin Promper, Alumna der Geographie, Ministerium für ein lebenswertes Österreich



## TIPPS DER UNI-PORT-KARRIEREBERATER/INNEN

*Welche Möglichkeiten haben AbsolventInnen, auch geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Studien, im Umweltbereich Fuß zu fassen?*

Die Branche ist auf jeden Fall zukunfts-trächtig. Für viele Stellen ist tatsächlich ein fachlich einschlägiges, sprich ein naturwissenschaftliches oder technisches Studium nötig. Mehr als auf die Branche kommt es aber auf die Position an, die man anstrebt, und wie diese mit den eigenen Zielen und Motivationen zusammenpasst. Auch im Umweltbereich werden Leute für Marketing, Controlling oder Öffentlichkeitsarbeit gesucht – wer weiß, was er/sie mit dem Studium erreichen will, wird jedenfalls gute Karten haben!

*Abgesehen von fachlichen Inhalten – welche Qualifikationen aus dem Studium sollten AbsolventInnen in der Bewerbung noch hervorheben?*

Jedes Studium ist ein Lernfeld – neben fachlichem Know-how stärkt man persönliche Kompetenzen. AbsolventInnen sollten sich fragen: Welche Fähigkeiten, neben den fachlichen, habe ich noch aufgebaut? Waren u. a. meine Teamfähigkeit, meine organisatorische Stärke, eigenständiges Arbeiten oder Kommunikationsfähigkeit wesentlich für den erfolgreichen Abschluss meines Studiums? Und in welchen Situationen habe ich diese Skills gespürt? Die Kompetenzen immer mit konkreten Beispielen schildern – aus dem Studium, aus Nebenjobs oder Praktika.

**Mehr zu Berufseinstieg & Karriere:**  
[www.uniport.at](http://www.uniport.at)

## WEITERBILDUNG AN DER UNI WIEN ZU UMWELT & NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

### Neu ab Herbst 2017: Global Political Economy of Sustainable Development

Nachhaltige Entwicklung steht im Zentrum des interdisziplinären Universitätslehrgangs (MSc). Der ULG vermittelt Methoden für die soziale und ökologische Gestaltung von Politik und wendet sich an Personen aus der Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit, dem Sozialbereich, der Umwelt-, Wirtschafts- und Finanzpolitik bzw. an Personen, die dort tätig werden wollen.

**Start:** Herbst 2017 | **Kosten:** EUR 14.500,- / 15% Ermäßigung für Mitglieder im Alumniverband (2 Plätze)

**Bewerbung** bis 31. Mai 2017

[www.postgraduatecenter.at/sustainable-development](http://www.postgraduatecenter.at/sustainable-development)

### Risikoprävention und Katastrophenmanagement

Das berufsbegleitende und praxisorientierte Masterprogramm (MSc) vermittelt vertiefende Kompetenzen, um komplexe Situationen im Kontext des Katastrophenschutzes, der Risikoprävention und des Katastrophenmanagements ganzheitlich zu erfassen, zu beurteilen und notwendige Maßnahmen einzuleiten.

**Start:** Oktober 2017 (4 Semester, berufsbegleitend)

**Kosten:** EUR 9.800,- / 15% Ermäßigung für Mitglieder im Alumniverband (2 Plätze) | **Bewerbung** bis 29. Mai 2017

**Tipp:** Infoabend am 27. März 2017, 17.00 Uhr,

Campus Lounge, [www.postgraduatecenter.at/oerisk](http://www.postgraduatecenter.at/oerisk)

[uniport.at](http://uniport.at)

Zeit, sich  
abzuheben

Bereit fürs Berufsleben

Karriereservice der Universität Wien  
von Beratung & Coaching über Bewerbungstrainings bis zu Jobvermittlung und Netzwerk-Events mit Arbeitgebern

universität  
wien  
uniport

WEITERBILDEN  
AN DER UNIVERSITÄT WIEN

Informieren Sie sich in der aktuellen  
Gesamtbroschüre und entdecken Sie das  
vielfältige Weiterbildungsangebot der  
Universität Wien.

Jetzt  
Gesamtbroschüre  
2017/18 anfordern



Das Postgraduate Center ist das Kompetenzzentrum für professionelle Weiterbildung an der Universität Wien und bietet rund 50 Masterprogramme, Universitätslehrgänge und Zertifikatskurse in den Bereichen Bildung & Soziales, Gesundheit & Naturwissenschaften, Internationales & Wirtschaft, Kommunikation & Medien sowie Recht an. Ergänzt wird das Portfolio durch Corporate Programs sowie interdisziplinäre Veranstaltungsreihen und Projekte zur Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

# Rätsel-hafte Alumni

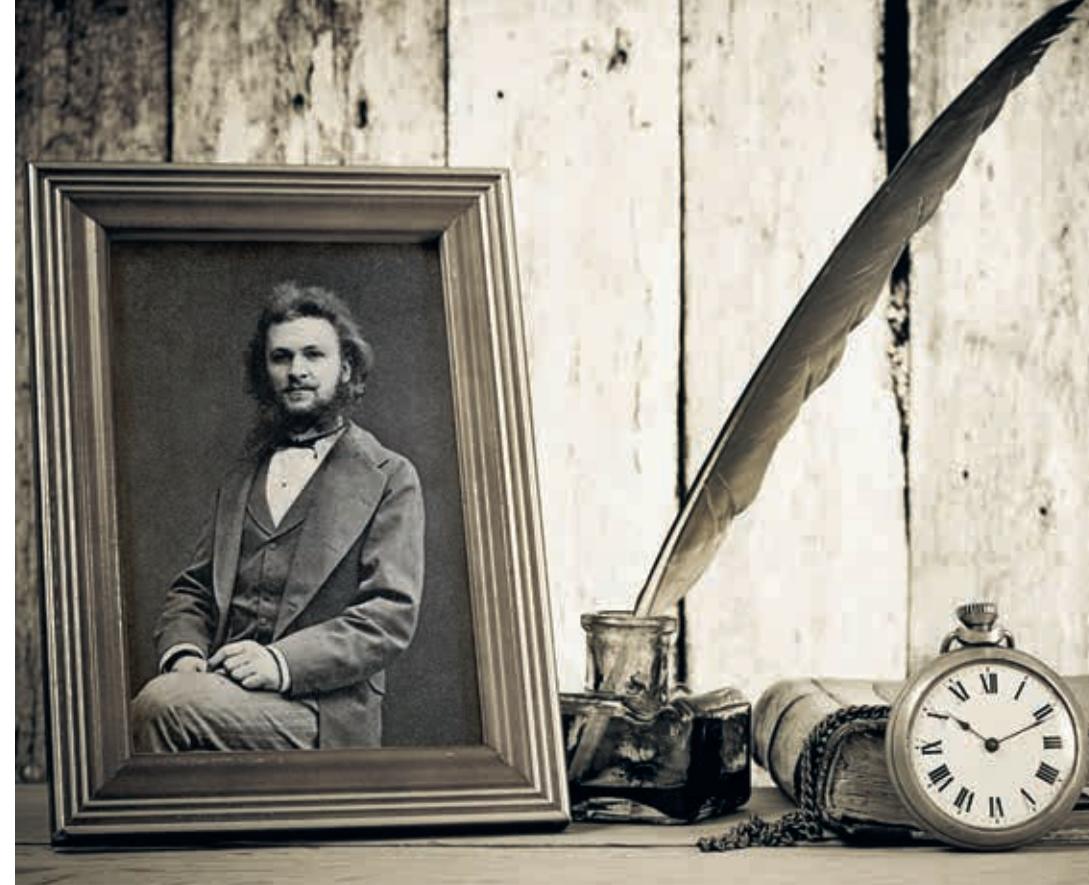
**WOHLTÄTER DER MENSCHHEIT.** Als Begründer einer ganzen Fachrichtung brachte er es zu Weltruhm und Reichtum, den Nobelpreis holte dann aber nicht er, sondern einer seiner Söhne. Wer war's?

TEXT: KLAUS TASCHWER

Es gibt nur wenige Absolventen der Universität Wien, die aus so ärmlichen Verhältnissen stammten und dann – auch aufgrund der an der Universität erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten – mehr Geld verdienten als der diesmal gesuchte Alumnus. Damit nicht genug, war der Herr Doktor mit vielen Herrschern und Staatsmännern seiner Zeit persönlich bekannt und zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht nur in Wien weltberühmt.

Maßgeblich für seinen internationalen Ruhm und den Reichtum, der bald wieder dahinschmolz, war eine Reise in die Vereinigten Staaten, wo er in nicht einmal drei Monaten zum unverhofften Superstar wurde. Über kaum einen anderen Österreicher ist in so kurzer Zeit so viel Positives in amerikanischen Zeitungen berichtet worden wie damals über ihn: Letztlich brachte er drei dicke Bände zurück nach Wien, die über 1.000 Zeitungsausschnitte über sein segensreiches Wirken in den USA enthielten.

Nach der Reise wurde man auch in Stockholm auf den Pionier seines Faches aufmerksam, der es auch zum Professorentitel an seiner Alma mater brachte: Er



wurde von da an immerhin acht Mal für den Nobelpreis vorgeschlagen, einmal verpasste er ihn angeblich nur um eine Stimme. Das mit dem Nobelpreis holte dann sein jüngerer Sohn nach, der – so wie sein älterer Sohn – ebenfalls an der Universität Wien studierte.

Ähnlich wie ihr Vater waren auch die beiden Sprösslinge schriftstellerisch begabt. Der Ältere der beiden, der Mitarbeiter des Vaters werden sollte, verfasste über diesen sehr amüsante Erinnerungen, die zu einem Bestseller wurden. Anekdoten über den gesuchten Alumnus gibt es genug, er war schließlich nicht nur eine höchst originelle Persönlichkeit, sondern zudem einer der ersten Motorrad- und Autobesitzer Österreichs, ein wenig begabter Ski- und Tennis-Pionier, aber auch ein Wohltäter für die Ärmsten, vor allem nach dem Ersten Weltkrieg: Ein nach ihm benannter Fonds unterstützte bedürftige Kinder und Studierende der Universität Wien.

Dabei hatte der Gesuchte im Ersten Weltkrieg selbst sein gesamtes Vermögen verloren. Das machte es nötig, dass er auch noch lange nach seinem 70.

Geburtstag mit seinem älteren Sohn jährlich zum Geldverdienen nach New York fuhr, wo er auch Ehrenbürger war. Die Weltwirtschaftskrise 1929 raffte freilich auch diese Ersparnisse dahin.

Diese finanziellen Verluste konnten der robusten Natur dieses Lieblings der Götter und Wohltäters der Menschheit nur wenig anhaben. Mit über 81 Jahren veröffentlichte er seine Autobiografie, zunächst auf Englisch, dann erst auf Deutsch. Das Buch endet damit, dass der Gesuchte seinem eigenen Begräbnis beiwohnt. Gestorben ist er freilich erst zehn Jahre später im Alter von fast 92 Jahren.

**Wie heißt der erfolgreiche Alumnus und wie seine beiden Söhne, die ebenfalls an der Uni Wien studierten? Nach welchem Kleidungsstück wird im Untertitel seiner 1936 erschienenen englischen Autobiografie gesucht? Der Gesuchte gab einem Kollegen, der 1876 an der Uni Wien promovierte und sich 1878 mit einer Arbeit über den Selbstmord habilitierte, Privatlektionen. Wie lautet der Name dieses Gelehrten, der als erster Präsident eines Nachbarlandes berühmt wurde? •**

**MITSPIELEN UND GEWINNEN!**

Schicken Sie uns die vier gesuchten Namen sowie den Namen des Kleidungsstückes bis zum 23. April an: [redaktion@univie-magazin.at](mailto:redaktion@univie-magazin.at)

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir drei Exemplare der neu aufgelegten deutschen Version der Autobiografie des gesuchten Alumnus. Das Buch, in dem sich die Antworten auf alle drei Fragen finden, erscheint dieser Tage im Czernin Verlag, kommentiert und mit einem Nachwort versehen vom Autor dieses Rätsels.

*Und die war's beim letzten Mal: Gesucht war die Kernphysikerin Lise Meitner, die bei Ludwig Boltzmann studierte und mit dessen Tochter Henriette zur Matura antrat. Unvorstellbare 48 Mal war die Alumna für den Nobelpreis nominiert. Sie lieferte 1939 die erste physikalisch-theoretische Erklärung der Kernspaltung.*

*Gewonnen haben Mag. Dr. Johanna Auinger, Mag. Brigitte Awart und DI Mag. Peter Hirschegger, MSc MSc – wir gratulieren!*

FOTO: MONTAGE BASIEREND AUF EINEM ARCHIV-FOTO UND SHUTTERSTOCK/BRATRZ

**MÄRZ**

**DI • 28.03. • 13<sup>30</sup> – 18<sup>00</sup> • Ⓐ Ⓒ Ⓓ 50,-/39,-/0,-**  
**Job-Start-Workshop**

CV & Motivationsschreiben: Zeit sich abzuheben! Mit Bewerbungsunterlagen überzeugen.  
Hauptgebäude, Erika-Weinzierl-Saal  
[www.uniport.at/jobstart](http://www.uniport.at/jobstart)

**DI • 28.03. • 19<sup>00</sup> • Ⓑ Ⓓ**

**Nahaufnahme – Österreichische Autor/inn/en im Gespräch:**

Andrea Winkler. Die Autorin (Alumna der Germanistik und Theaterwissenschaft) liest aus drei ihrer Bücher, u.a. „König, Hofnarr und Volk“.  
Literaturhaus Wien, Seidengasse 13  
[www.literaturhaus.at](http://www.literaturhaus.at)

**FR • 31.03. • 17<sup>00</sup> • Ⓑ Ⓓ**

**Antrittsvorlesung**  
Univ.-Prof. Claudia Plant (Informatik).  
Hauptgebäude, Festsaal

**APRIL**

**DI • 04.04. • 13<sup>00</sup> – 18<sup>30</sup> • Ⓐ Ⓒ Ⓓ 50,-/39,-/0,-**  
**Job-Start-Workshop**

Jobinterview – Stellen Sie sich mal vor ...! Sicher auftreten im Bewerbungsgespräch.  
Hauptgebäude, Sitzungszimmer des Veranstaltungsmanagements  
[www.uniport.at/jobstart](http://www.uniport.at/jobstart)

**DI • 04.04. • 18<sup>00</sup> – 20<sup>00</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**JobTalk – Podiumsdiskussion**

Erste Runde: Führungskräfte über ihren Alltag und Anforderungen an neue MitarbeiterInnen; zweiten Runde: BerufseinsteigerInnen über ihre On-Boarding-Phase und Aufgabenbereiche.  
Networking Buffet.  
Sky Lounge (DG), Oskar Morgenstern Platz 1

**DI • 04.04. • 18<sup>30</sup> – 20<sup>00</sup> • Ⓑ Ⓓ**

**Bevölkerungspolitik und der Staat**

Nord-Süd Ungleichheit\_en (Prof. Dr. Shalini Randeria, Inst. für die Wissenschaften vom Menschen, IWM)  
Campus, Hof 2, Hörsaal B  
<http://gender.univie.ac.at/veranstaltungen>

**MI • 05.04. • 09<sup>00</sup> – 17<sup>00</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Einführung in das wissenschaftliche Bloggen**

Überblick über derzeitige Praktiken des Wissenschaftsbloggens und alle damit verbundenen Fragen.  
DLE Forschungsservice und Nachwuchsförderung, SR 2, Berggasse 7  
[www.wtz-ost.at/veranstaltungen](http://www.wtz-ost.at/veranstaltungen)

**FR • 07.04. • 18<sup>30</sup> – 19<sup>30</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Nachts auf der Sternwarte**

Star Formation in Orion (Karolina Kubiak, in englischer Sprache)  
Universitätssternwarte, Türkenschanzstr. 17  
[sternwartennaechte.univie.ac.at](http://sternwartennaechte.univie.ac.at)

**DI • 11.04. • 17<sup>00</sup> – 19<sup>00</sup> • Ⓑ Ⓓ**

**Philosophische Kinotherapie in der Suchtbehandlung** (Martin Poltrum). „Zur Ästhetik der Philosophischen Praxis“.

NIG, Universitätsstraße 7, 3. Stock, HS 3 D

**MI • 19.04. • 19<sup>00</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Konzert La Musa\_ concert on campus**

Mit KünstlerInnen aus Argentinien, Österreich und anderen Ländern im Gedenkort DENK-MAL Marpe Lanefesch.  
Campus, Hof 6  
[www.forum-zeitgeschichte.univie.ac.at](http://www.forum-zeitgeschichte.univie.ac.at)

**SA • 22.04. • 09<sup>00</sup> – 18<sup>00</sup> • Ⓐ Ⓒ Ⓓ 20,-**

**WordCamp Vienna 2017.** WordPress Konferenz für Blogger, Webseiten-Besitzer, Webdesigner, Webdeveloper. Campus, HS C1, 2017.vienna.wordcamp.org

**DI • 25.04. • 18<sup>30</sup> – 20<sup>00</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Digitalisierung der Arbeit**

uniMind-Lecture von Univ.-Prof. Jörg Flecker (Inst. f. Soziologie). Unternehmen im Dialog mit Universitäten.  
Wirtschaftskammer Wien, Stubenring 8–10  
[www.postgraduatecenter.at/unimind](http://www.postgraduatecenter.at/unimind)

**MI • 26.04. • 18<sup>30</sup> – 20<sup>00</sup> • Ⓑ Ⓓ**

**Geschichte am Mittwoch.** Zur Stellung von Kammerzweigen am frühneuzeitlichen Wiener Hof (Eva Seemann, Zürich)

Hauptgebäude, Hörsaal 45  
[www.univie.ac.at/Geschichte](http://www.univie.ac.at/Geschichte)

**MAI**

**MI • 10.05. & 11.05. • 17<sup>00</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Karriereküche.** Das kreative Kochevent zum Kennenlernen: Vier AbsolventInnen bereiten gemeinsam mit zwei potenziellen Arbeitgebern ein köstliches 4-Gänge-Menü zu.

[www.uniport.at/karrierekueche](http://www.uniport.at/karrierekueche)

**DO • 11.05. • 15<sup>30</sup> – 19<sup>30</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Kunden- und Mitarbeiterverhalten ändern.** Eine verhaltensökonomische Perspektive. uniMind-Lecture von Univ.-Prof. Jean-Robert Tyran (WiWi)

Campus, Alte Kapelle  
[www.postgraduatecenter.at/unimind](http://www.postgraduatecenter.at/unimind)

**SA • 13.05. • 13<sup>00</sup> – 14<sup>30</sup> • Ⓑ Ⓒ Ⓓ 6,-/4,-**

**Öffentliche Campusführungen**

Lernen Sie die wechselvolle Geschichte des Uni-Campus kennen.  
Weitere Termine: 29.4., 10.6.  
Campus, Karlik-Tor (Ecke Alserstr./ Otto-Wagner-Platz, Ostarrichi-Park)  
[www.univie.ac.at/fuehrungen](http://www.univie.ac.at/fuehrungen)

**DO • 18.05. • 09<sup>00</sup> – 17<sup>00</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Open Humanities: Digital Humanities Tools.** Texttechnologie in den Geisteswissenschaften – eine Open-Source Toolbox.

DLE Forschungsservice und Nachwuchsförderung, SR 2, Berggasse 7  
[www.wtz-ost.at](http://www.wtz-ost.at)

**MO • 22.05. • 18<sup>00</sup> – 19<sup>30</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Infoabend**

**alma Mentoring zum Berufseinstieg**  
Für Studierende und JungabsolventInnen der Uni Wien.

Ab Oktober beginnt ein neuer Durchgang des alma Mentoring Programms. Die Bewerbungsfrist dafür startet Anfang Juni, Interessierte können sich beim Infoabend über Details zum Programm und zur Teilnahme informieren.  
Campus, Aula, Hof 1  
[www.alumni.ac.at/alma](http://www.alumni.ac.at/alma)

**DI • 23.05. • 16<sup>00</sup> – 20<sup>00</sup> • Ⓑ Ⓓ**

**Marx als Visionär des Kapitalismus und analytische Ökonomie.** Das Verhältnis von einem historischen Ansatz zu einer Ökonomie im modernen Sinn, anlässlich von 150 Jahre von Karl Marx’ „Das Kapital“.

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Sky-Lounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1, [wirtschaftswissenschaften.univie.ac.at](http://wirtschaftswissenschaften.univie.ac.at)

**DI • 30.05. • 18<sup>15</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Wissenschaft & Praxis.** Das neue Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft – Braucht es einen New Deal?

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Sky-Lounge, Oskar-Morgenstern-Platz 1, [wissenschaftundpraxis.univie.ac.at](http://wissenschaftundpraxis.univie.ac.at)

**JUNI**

**DI • 13.06. • 09<sup>30</sup> – 16<sup>30</sup> • Ⓑ Ⓓ**

**Uni Success 17.** Messe für Berufseinstieg, Job und Weiterbildung: interessante Arbeitgeber, Infostände, Vorträge, Workshops und Bühnendiskussionen.  
Hauptgebäude, Arkadenhof  
[www.uni-success.at](http://www.uni-success.at)

**DI • 13.06. • 15<sup>30</sup> – 19<sup>30</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Die Stadt ist kein Museum.** Über Veränderungen des städtischen Lebens und deren Gestaltungs(un)möglichkeiten. uni-Mind-Lecture von Dr. Yvonne Franz (Inst. für Geographie und Regionalforschung).

Campus, Alte Kapelle  
[www.postgraduatecenter.at/unimind](http://www.postgraduatecenter.at/unimind)

**MI • 28.06. • 17<sup>00</sup> – 18<sup>30</sup> • Ⓐ Ⓓ**

**Generalversammlung des Alumniverbands.** Als zahlendes Mitglied sind Sie eingeladen, an der jährlichen Mitgliederversammlung an der Uni Wien teilzunehmen.

Anmeldung: [office@univie.ac.at](mailto:office@univie.ac.at)  
**Mitgliedschaft weiterempfehlen und Geschenk erhalten:**

Für ein neues Mitglied, das durch Ihre persönliche Empfehlung dem Alumniverband beitrifft, bedanken wir uns bei Ihnen mit dem exklusiven Alumni-Sekt von Bründlmayer.  
Mehr Infos unter: [www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at)

kulturprogramm

Nur für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Führungen in Wien!  
Bitte melden Sie sich für Veranstaltungen online über unseren Veranstaltungskalender an: [www.alumni.ac.at/termine](http://www.alumni.ac.at/termine)

**BRENNEN FÜR DEN GLAUBEN. WIEN NACH LUTHER**



Wien Museum  
FR • 07.04. • 16<sup>30</sup>  
FR • 05.05. • 16<sup>30</sup>

Luthers Ideen fielen zunächst auf fruchtbaren Boden in der Donaumetropole. Während der Gegenreformation lebte der Protestantismus als Geheimglaube fort.  
[www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

**MARIA THERESIA. HABSBURGS MÄCHTIGSTE FRAU**



Österreichische Nationalbibliothek  
DO • 13.04. • 19<sup>00</sup>  
MI • 24.05. • 16<sup>30</sup>

Anlässlich ihres 300. Geburtstags werden die politischen Erfolge und Krisen der Monarchin sowie die kulturellen Errungenschaften ihrer Ära umfassend beleuchtet.  
[www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)

**LAWRENCE ALMA-TADEMA. DEKADENZ & ANTIKE**



Unteres Belvedere  
MI • 19.04. • 19<sup>00</sup>  
DI • 30.05. • 16<sup>30</sup>

Der niederländische Maler wurde im viktorianischen England zum Starkünstler. Seine sinnlichen Darstellungen alltäglicher Szenen der Antike machten ihn weltberühmt.  
[www.belvedere.at](http://www.belvedere.at)

**EDWARD BURTYNSKY. WASSER**



KUNST HAUS WIEN  
DI • 25.04. • 16<sup>30</sup>  
SA • 10.06. • 16<sup>00</sup>

Der kanadische Künstler wurde mit seinen großformatigen Fotografien, die durch Menschenhand veränderte Landschaften dokumentieren, international bekannt.  
[www.kunsthauswien.com](http://www.kunsthauswien.com)

**DAS ROTE WIEN**



Waschsalon Karl-Marx-Hof  
DO • 11.05. • 16<sup>30</sup>  
DO • 15.06. • 16<sup>30</sup>

Das „Neue Wien“ war ein einzigartiges gesellschaftspolitisches Experiment, das Sozial- und Gesundheitspolitik, Bildungswesen sowie Wohnbau mit einschloss.  
[www.dasrotewien-waschsalon.at](http://www.dasrotewien-waschsalon.at)

**DAS ERSTE GOLD**



Kunsthistorisches Museum  
DO • 18.05. • 18<sup>00</sup>  
DO • 08.06. • 18<sup>00</sup>

Ada Tepe ist das älteste Goldbergwerk Europas. Die Bedeutung des bulgarischen Edelmetalls wird in spätklassischen Meisterwerken deutlich.  
[www.khm.at](http://www.khm.at)

Raiffeisen  
Meine Bank



# Kredit ohne Warten.



## OK – der Online-Kredit.

Bis 50.000€ in ein paar Minuten einfach online beantragen.  
Auszahlung innerhalb von 48h. **\*\* [www.raiffeisenbank.at/OK](http://www.raiffeisenbank.at/OK)**

\*Bei Abschluss bis 16.07.2017 entfällt die Kontoführungsgebühr für die gesamte Kreditlaufzeit. Stand: Jänner 2017.

\*\*Auszahlung innerhalb von 48 h nur möglich, wenn alle Angaben richtig und alle Dokumente vollständig übermittelt wurden und die Kreditprüfung positiv ausfällt.